

Tempel Gottes

(zu 1. Korinther 3,16-23)

St. Maria im Kapitol

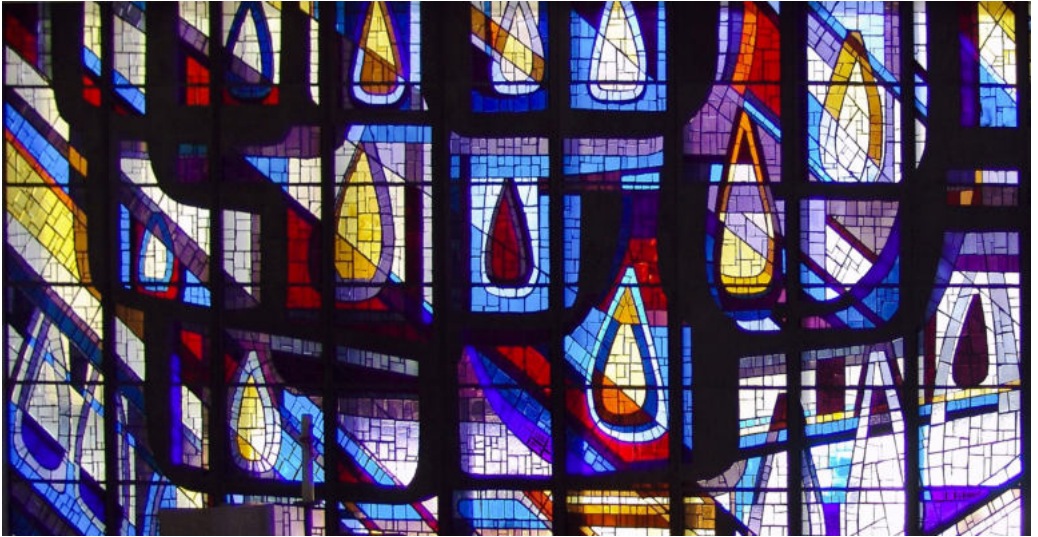
Gewiss hat Paulus in eine ganz konkrete Gemeindesituation in Korinth geschrieben. Immer noch sind seine Gedanken bestimmt von der Wirklichkeit der Spaltung in der Gemeinde. Es geht um Richtungsstreit, um die Anhänglichkeit an leitende Persönlichkeiten, an geistliche Lehrer – wie Paulus, wie Apollos, wie Kephas. Paulus ist bemüht, sich nicht auf eine Seite der konkurrierenden Gemeindemitglieder zu stellen, sondern auf das Fundament des Glaubens zu verweisen. Dieses Fundament ist Christus, der Gekreuzigte. Das lässt sich leichter sagen als im praktischen Vollzug leben. Wir erleben es auch in unseren Tagen, dass es auseinanderdriftende Meinungslager gibt, dass Parteilagen auch die Kirche bestimmen, dass sich Gräben auftun, die nicht so leicht zu schließen sind. Vor allem wird auch erkennbar, dass es nicht nur des Hinweises auf Christus bedarf, um die Konflikte zu lösen. Wie schnell wir dieser Hinweis als Verdeckung der eigentlichen Probleme missdeutet werden können?

Paulus als der Gründer der korinthischen Gemeinde hat seine Autorität eingesetzt. Er wagt es, der Gemeinde aufgrund der Spaltung vorzuwerfen, dass sie noch unmündig sei. Paulus sagt: ›Ihr seid immer noch irdisch eingestellt.‹ (3,3) Eifersucht und Streit sind für Paulus Zeichen des allzu Menschlichen.

Wenn es mal so einfach wäre, sich aus dem Irdischen zu lösen – immerhin leben wir auf der Erde und sind selbstverständlich auch ins menschlich Irdische eingebunden. Die scharfe Konturierung des Paulus mag in uns Widerstände erzeugen. Widerstände können auch Hilfe sein, eine andere Sichtweise begreifen zu lernen.

Paulus relativiert dann die Bedeutung der geistlichen Führer der Gemeinde. Er relativiert, um Platz zu machen für ein anderes Verständnis (so in 3,5-15). Apollos oder Paulus – sie sind Diener dessen, was Gott wachsen lässt. Der eine Lehrer hat gepflanzt, der andere hat gegossen. Das Wachsen aber ist und bleibt das Handeln Gottes.

Mit dem Beginn unseres Textabschnittes wendet sich Paulus der Bedeutung der Gemeinde in Bezug auf das Handeln Gottes zu. Er ruft Bekanntes hervor, indem er das Bild vom Tempel Gottes gebraucht. Die Juden sind vertraut mit diesem Begriff: Tempel Gottes – das ist der Wohnort der Gegenwart Gottes.



(Bildquelle Martin Manigatterer/Pfarrbriefservice)

Gottes Lebenskraft wirkt immer neu. Diese Wirkmacht ist der Geist Gottes. Paulus lenkt nun bewusst die Gedanken weg von den besonderen Lehrgestalten des Glaubens. Sie sind nur Werkzeug. Der Ort der lebendigen Gegenwart Gottes ist die Gemeinde als Ganze: ›Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?‹ Damit bekräftigt Paulus wieder einmal die Würde und Verantwortung, die der Gemeinde gegeben ist. Sie ist der Ort der lebendigen Gotteserfahrung und des lebendigen Wirkens Gottes. Wie relativ sind da die, die Ämter und Vollmachten tragen?

Paulus mahnt auf dem Hintergrund dieser besonderen Würde vor allem, was diesen Tempel, was die Einheit der Gemeinde zerstört. Wie ernst der Gemeindegründer dies meint, unterstreicht er mit den Worten: ›Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören.‹ Das sind sehr starke Worte, hinter denen der Drang des Paulus steht, die Spaltung der Gemeinde zu verhindern.

Wenn wir das auf dem Hintergrund unserer aktuellen Kirchenerfahrung lesen, werden wir vielleicht noch ratloser dastehen. Wie sind unterschiedliche Auffassungen von dem, was jetzt das ›Erkennen der

Zeichen der Zeit‹ bedeutet, zusammenzubringen? Eher verhärten sich Parteilungen, weil jede Seite das Grundsätzliche gefährdet sieht.

In seinen folgenden Ausführungen (Verse 18-23) kann Paulus vielleicht beitragen, die eigene Position einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Provokant klingt dann schon, wenn Paulus in den Raum stellt: ›Keiner täusche sich selbst.‹ Das fordert die Bereitschaft, es zumindest für möglich zu halten, sich mit der eigenen Position zu täuschen. Das fällt – zumal, wenn die Positionen sich verhärtet haben – sehr schwer. Manche wird es wütend machen, wenn Paulus weiterhin empfiehlt: ›Wenn einer unter euch meint, er sei weise in dieser Welt, dann werde er töricht, um weise zu werden.‹ Auch das wieder die Zumutung, sich in Frage zu stellen. In der korinthischen Gemeinde spielte die Weisheit – auch unter dem Einfluss der Philosophen – eine große Rolle.

Paulus stellt die ›Weisheit Gottes‹ der ›Weisheit dieser Welt‹ gegenüber. Wie soll das unterschieden werden? Werden die Bewahrer des Hergebrachten sich sicher auf der Seite der Weisheit Gottes wissen dürfen? Sind die Reformer automatisch die, die sich

in der Weisheit dieser Welt verrannt haben? Es wäre leicht, wenn man es einfach so abstempeln könnte. Dann wäre klar, dass die Gemeinde nichts weiter tun müsste, als sich zur Weisheit Gottes zu bekehren.

Dass das nicht so einfach ist, leuchtet ein. Im ›*Tempel Gottes*‹, der heilig ist und der die Gemeinde ist, weht ja auch die Dynamik Gottes, der Geist Gottes. Welt wandelt sich immer. Gott ist inmitten dieser Welt und trägt den Wandel mit.

Für Paulus ist die Weisheit Gottes erkennbar abzugrenzen von der die Weisheit der Welt. Christus als der Gekreuzigte ist eine Zumutung für die Weisheit der Welt. Im Bekenntnis des Paulus ist sie eine Paradoxie, mit der Gott gegenwärtig ist – in der Ohnmacht der Ohnmächtigen und in der alle Ohnmacht überdauernden Liebe Gottes. Diese Liebe ist die Kraft, die die Grenze des Menschlichen übersteigt – auch über den Tod hinaus. Paulus empfiehlt dringend, sich dieser Weisheit Gottes zu stellen – und das in der gelebten Wirklichkeit der je gegenwärtigen Welt. Das wird das Ringen bleiben, diese Weisheit Gottes in der Lebenswirklichkeit der Zeitgeschichte zu erkennen.

Mit dem Blick auf die Gemeindesituation in Korinth mahnt Paulus am Ende unseres Textes: ›*Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen.*‹ Nicht die geistlichen Führer, nicht die geistlichen Autoritäten sind das Fundament des Lebens. Ruhm steht hier für das, auf was man sein Leben setzt. Paulus befürchtet, dass im Parteienstreit Menschen verführt sein können, ihr Lebensvertrauen mehr auf die Menschenweisheit als auf Christus zu setzen.

Unser Text endet mit der eher unerwarteten Feststellung des Paulus: ›*Denn alles gehört euch; Paulus, Apollos, Kephas, Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: Alles gehört euch.*‹ All die Persönlichkeiten, die für Spaltung in der Gemeinde herhalten, stehen im Dienst des Aufbaus der Gemeinde. Daher sind sie nicht Figuren, denen man sich zugesellen hat, sondern Dienende für die Gemeinde. Auch ›*die Welt*‹ gehört den Glaubenden, wenn sie ›*die Welt*‹ und ihre Weisheit nicht absolut und über Gott setzen: Nur so und nicht anders sei die Welt zu verstehen.

›*Leben und Zukunft*‹ gehören der Gemeinde, denn sie offenbaren eine große Fülle der Gestaltung. Der ›*Tod*‹ gehört der Gemeinde, denn er ist die unausweichliche Erfahrung der menschlichen Grenze. Ein Leben, das sich dem Christus anvertraut hat, darf auch über die Grenze des Todes hoffen.

So vielfältig die Möglichkeiten der Menschen sind; ein Glaubender erfährt die Kraft seines Lebens aus seiner Verbindung mit dem Christus Jesus: ›*Ihr aber gehört Christus.*‹ Und wer sich mit dem Christus, dem Gekreuzigten und Auferweckten, verbunden hat, der steht in der direkten Verbindung in der unendlichen Gemeinschaft mit Gott. Denn: ›*Christus gehört Gott.*‹ So bleibt das Hinwachsen auf die Gemeinschaft, auf die Wiederverbindung mit Gott.

Wie können uns diese Paulusworte inspirieren, die Entwicklung der Kirche anzuschauen? Das werden wir je eigen bewerten. Es gibt nicht das eine schlüssige Argument, das die Parteiungen und den Streit um den für heute richtigen Weg auflösen kann. In solchen Situationen kann es hilfreich sein, sich mit dem eigenen Absolutheitsanspruch in Frage zu stellen. Es für denkbar zu halten, sich selbst zu täuschen. Paulus drängt auf die Bindung zum Messias Jesus. Wie die zu gestalten ist, das wird der Geist denen eröffnen, die sich auf ihn und seine Regung einstellen. Das ist mit Verbundenheit der ›*Weisheit der Welt*‹ nicht so einfach. Auch die Weisheit Gottes wird sich nicht jenseits der Erkenntnisfähigkeiten äußern.

Ihr
Matthias Schnegg

Karneval

Zu unserer heutigen Kleinkindermesse am Karnevalssonntag, laden wir Euch, liebe Kinder, herzlich zur Teilnahme in Euren Kostümen ein.

Zeigen wir Gott, unserem Vater, die Buntheit unserer Welt; aber auch unseren Spaß an der Freude sich in diesen tollen Tagen verkleiden zu dürfen. Ich bin gespannt, als was Ihr Euch denn in diesem Jahr präsentieren werdet!?! (RH)

Einen jecken Eid ...

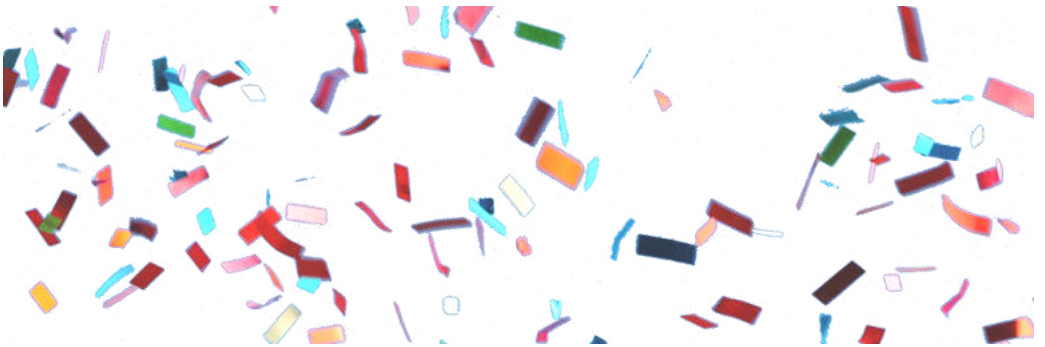
... muss der jeweils neue Präsident einer Karnevalsgesellschaft bei seiner Amtseinführung ablegen – so hat es Festkomitee-Präsident Christoph Kuckelkorn eingeführt.

Der gereimte Eid beginnt mit dem Vers:

*Als Präsident ston ich parat –
Un han mer ech jot üvverlaot
Em Fastelovend vill zu bewäje,
dobei uns Kulturjot jot zu pflège.*

Zum Fastelovend doch ein passender jecker Eid für uns alle – oder!?! »Als Jeck ston ich parat...«

Fastelovend zesamme. (RH)



Erreichbarkeit und Öffnungszeiten

wenn's Konfetti und Kamelle regnet, sind unsere Kirchen und die Menschen im Gemeindedienst nicht wie gewohnt zugänglich bzw. erreichbar. Es gelten die nachstehenden Zeiten:

PFARRBÜRO

Das Pfarrbüro bleibt von **Weiberfastnacht** (20. Februar) **bis einschließlich Karnevalsdienstag** (25. Februar) **geschlossen!**

KIRCHE

Karnevalssonntag nach den Messen geschlossen
Rosenmontag ganztägig geschlossen
Karnevalsdienstag
10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet

KREUZGANG

Karnevalssonntag ab 12.00 Uhr geschlossen
Rosenmontag ganztägig geschlossen
Karnevalsdienstag ab 18.00 Uhr geschlossen

Kapitolsviertel

»Et Hätz schleiht em Veedel«

Ist das Motto der diesjährigen Karnevalssession, womit die Bedeutung der Stadtviertel hervorgehoben werden soll.

Das Motto lässt ein doppeltes Verständnis zu: Zum einen ist es das Herz des Kölners selbst, das für sein Stadtviertel schlägt, denn hier ist er in seine Veedelskultur eingebunden. Zum andern schlägt das Herz von Köln in jedem ›Veedel‹ hat als kleine Stadt in der Stadt seine eigene Färbung.

Interessanterweise tauchte zuletzt in einem Vorschlag zur klareren Beschreibung von nördlich-und südlicher Altstadt so wie Innenstadt die Formulierung ›Kapitolsviertel‹ auf.

Wenn diese Veedelsbenennung auch hier bei uns nicht im alltäglichen Sprachgebrauch so genutzt wird (wie beispielsweise beim Agnesviertel oder bei anderen Veedeln), freut sie uns Veedelsbewohner hier dennoch.

Möge die Formulierung uns ermutigen eine nachbarschaftliche Veedels-und Herzenskultur zu fördern. Herzliche Einladung, liebe Veedelsbewohner, -besucher und -gemeinde. (RH)

Fastenzeit

Wenn für die Karnevalsjecken »am Aschermittwoch alles vorbei ist«, beginnt für den Christenmenschen die österliche Bußzeit.

Eine Zeit der Selbst-Reflexion, der Zurückhaltung, des In-sich-gekehrt-seins – eben die „Fasten-Zeit“.

Zum Start in diese Zeit laden wir Sie am **Aschermittwoch (26. Februar 2020) um 9 Uhr** herzlich zum Mitfeiern der Eucharistie und zum Empfang des Aschenkreuzes ein.

Ebenfalls eine willkommene Einstimmung in die Fastenzeit bietet uns das „**Ewige Gebet**“ am **Freitag, den 28. Februar 2020**.

Wir feiern um **16 Uhr** Eucharistie und haben im Anschluss Gelegenheit zum persönlichen Gebet vor dem Allerheiligsten.

Um **16.45 Uhr** wollen wir in der Gebetsstunde besonders unserer Verstorbenen gedenken und um **17.15 Uhr** gemeinsam für den Frieden in der Welt beten.

Mit dem Sakramentalen Segen um **17.45 Uhr** endet dann feierlich unser Gebet. Herzliche Einladung. (RH)

Ewiges Gebet

Die Schriftstellerin Luise Rinser (1911-2002) hat in Bezug auf unser Beten einmal gesagt: *Man soll von Gott nicht dies oder das erbitten, sondern Ihn selbst. Der wahre Sinn des Gebets ist die Herstellung des Stromkreises Mensch-Gott-Mensch. Und die Wirkung des echten Gebets ist die stärkere Liebe, die klarere Erkenntnis der Einheit aller Menschen und ... Vertrauen ins Leben.*

Besagtem ›Stromkreis‹ dient seit jeher auch die Tradition der immerwährenden Anbetung Gottes unter der eucharistischen Gestalt; gesichert durch eine verabredete ›Staffelholz-Weitergabe‹ von Aussetzung und Gebet in den Gemeinden des Bistums.

Traditionell fällt unserer Gemeinde die kostbare Aufgabe des Gebetes stets am **Freitag** nach Aschermittwoch (also am **28.02.2020**) zu.

Herzliche Einladung sich mit uns in den Stromkreis Mensch-Gott-Mensch zu begeben. Wir beginnen mit einer gemeinsamen Eucharistiefeier um **16 Uhr** und widmen uns im Anschluss besonders dem Gebet für den Frieden in der Welt und dem Gebetsgedenken für unsere Verstorbenen.

Mit eucharistischem Segen mündet das gemeinsame Beten in der Sendung. (RH)

Fastentuch

Auch in dieser Fastenzeit verhüllt das von unserem Gemeindeglied Frau Kreuzer-Temming gefertigte und von Dr. Kreidler initiierte weiße Fastentuch unser wertvolles und tief beeindruckendes Kreuz von 1304 mit der Darstellung des Schmerzensmannes in der Kreuzkapelle unserer Basilika.



Fastentuch von Martha Kreuzer-Temming am »cruzifixus dolorosus«, St. Maria im Kapitol; Fotos: www.sebastianlinnerz.de

Wie in jedem Jahr haben wir dort am 1. Fastensonntag gemeinsam innegehalten und uns im Gebet auf die Fastenzeit eingestellt und wie in jedem Jahr möge uns das schlichte, weiße Klöppelleinen-Tuch unserer Textil-Künstlerin erfahren lassen:

Indem ich etwas verhülle, mache ich es paradoxerweise auf eine andere Art oft sichtbarer. Zudem zeigt sich im meditativen Betrachten des mit Absicht nicht völlig blickdichten Tuches und der Verhüllung des Kreuzes sinnfällig, dass viele in Jesus Christus doch einen verheißungs- und hoffnungsvollen Blick auf Leben hinter dem Todesschleier erfahren haben und erfahren durften. Welche Assoziationen kommen Ihnen beim Betrachten der Verhüllung?! Herzliche Einladung zum Verweilen vor dem Cruxifixus dolorosus in unserer Kreuzkapelle.

Und schon jetzt darf ich Sie auch zur stets beeindruckenden Kreuzverehrungsfeier in der Karfreitags-Liturgie einladen. Dann, wenn das Kreuz wieder enthüllt unserem Auge entgegentritt.
(RH)

Fotoausstellung

Nacht der offenen Kirchen

von **Anna Wagner in
St. Maria Lyskirchen**

Ab dem **1. Fastensonntag** ist in Maria Lyskirchen wieder einmal eine Ausstellung der Fotokünstlerin Anna Wagner zu sehen.

Unter dem Titel ›*wohin – woher*‹ werden besondere Bilder in Beziehung zum Kirchenraum und zu denen, die in diesem Raum sich bewegen – besuchend, betrachtend, betend.

Es sind beeindruckende Fotos, die mit der Lochkamera aufgenommen wurden – Bilder, die Wesentliches sehen, sichtbar machen und zugleich auch verhüllen.

Die Ausstellung wird eröffnet mit der Abendmesse am **1. Fastensonntag und wird bis zum 5. Fastensonntag** täglich während der Öffnungszeiten der Kirche (**9 bis 18 Uhr**) zu besichtigen sein. (MS)



Für dieses Jahr wurde der Termin für die Nacht der offenen Kirchen auf Freitag, den **13. März** festgelegt.

Als Gemeinde möchten wir uns wieder daran beteiligen und unsere Basilika für Besucher von **20 Uhr bis 23 Uhr** geöffnet halten.

Dazu benötigen wir dringend die Unterstützung freiwilliger Helfer beim Aufbau ab 19 Uhr und bei der Aufsicht der Kirche.

Wenn Sie dabei mithelfen können und möchten liegt für Sie nach den Sonntagsmessen eine Liste am Schriftenstand aus, in die Sie sich eintragen können. Herzliche Einladung und vielen Dank im Voraus! (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 23. Februar	9.30 Uhr	Kleinkindermesse mit Kostümen
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde mit Gebet für Ehepaar Fuchs Nach der Messe wird die Kirche geschlossen
Mittwoch, 26. Februar	9.00 Uhr	Hl. Messe zum Aschermittwoch mit Austeilung des Aschenkreuzes
Donnerstag, 27. Februar	18.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde mit Gebet für Ehepaar Köhler
Freitag, 28. Februar	16.00 Uhr	Ewiges Gebet - Heilige Messe
	16.45 Uhr	Gebet für unsere Verstorbenen
	17.15 Uhr	Gebet für den Frieden in der Welt
	17.45 Uhr	Eucharistischer Segen
Sonntag, 1. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde mit Gebet am Fastentuch zu Beginn der Fastenzeit Mit Gebet für Gertrud und Josef Schmitz <i>Kollekte: KAPITOL</i> Sonntag

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

Sonntag, 23. Februar	18.00 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde
Mittwoch, 26. Februar	18.00 Uhr	Hl. Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes
Donnerstag, 27. Februar	6.00 Uhr	Frühschicht zur Fastenzeit mit anschl. Frühstück im Pfarrsälchen
	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung von Religionen und Kulturen
Freitag, 28. Februar	18.00 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde in der Krypta <i>anschl. Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Sonntag, 1. März	18.00 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde <i>Kollekte: LYSKIRCHEN</i> Sonntag

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr